

wird dieß physiologischen, in der Race und dem Klima liegenden Ursachen zugeschrieben, welche jedoch bis jetzt noch nicht vollständig ergründet worden sind.

— Stuttgart, 20. Mai. Der Mangel an Arbeitern macht es den hiesigen Schreibern, insbesondere den Möbelschreibern, unmöglich, den Bedarf des Publikums an feineren Möbeln zu befriedigen. Daher kam es, daß gestern früh schon um 2 Uhr Käufe an Möbeln mit den Landschreibern abgeschlossen wurden. Der bedeutendste derselben war für ein Berliner Modestück, einen Sekretär mit Aufsatz von vorzüglich schöner Arbeit, im Preis von 110 fl. Ein Fremder kaufte es, um es mit nach Amerika zu nehmen. Die lebendige Nachfrage hielt die Preise etwas höher als früher, jedoch noch nicht so hoch, daß sie nicht immer noch sehr billig genannt werden müßten. Die Landschreiber mögen etwa das doppelte des früheren Arbeitsverdienstes bekommen haben, was allerdings sehr relativ ist.

— Stuttgart, 20. Mai. Unsere Mai-messe, die gestern bei Aprilwetter begonnen hat, heute aber schon den schönen klaren Frühlingshimmel sehen ließ, hatte an ihrem ersten Tage einen recht lebhaften Verkehr mit Schreinwerk aufzuweisen. Auch einige Buben am Markt, besonders eine Balingener Schuhmachersbude, waren den ganzen Tag von Kaufslustigen umlagert. Doch scheint auch dieses Jahr die Zahl der eröffneten Verkaufsbuden wieder abgenommen zu haben. Den stärksten Zulauf haben die Sehenswürdigkeiten, Carroussells und Schießstände auf dem Wilhelmplatz, wo diesmal Bude an Bude aufgeschlagen ist, noch einige im Entstehen begriffen sind, so daß für das neugierige und hummelnde Publikum kaum der nothdürftigste Raum zum Wandeln bleibt.

— Der neuerliche Besuch Sr. Maj. des Königs am französischen Kaiserhofe hat zu 32 Ordensverleihungen Anlaß gegeben.

— Am 21. Mai sind die ersten neuen Kirscheln in Stuttgart zu Markt gekommen.

— Stuttgart, 19. Mai. Die Ueberschwemmung von Donnerstag und Freitag dürfte sich in ihren Folgen wohl nicht so bedenklich herausstellen, als anfänglich befürchtet worden. Gestern bedurfte es nur eines Blickes, um sich zu überzeugen, daß die Gewalt des Wassers nicht so groß gewesen, daß dasselbe hätte den Grund aufwühlen können. Selbst die gänzlich überfluthete Insel, an der noch zerbrochene Flöße und Brückentheile hängen, zeigte fast keine andere Spuren von Zerstörung, als starke Verschwemmung des Grases.

— Ulm, 19. Mai. Hier erregt die vor ein paar Tagen erfolgte Verhaftung des Amtspflegers Gl. wegen Kassenrests nicht geringes Aufsehen. Wie man hört, ist das Kön. Oberamt bei genauer Prüfung der letzten Jahresrechnung und der Kassenrapporte auf Unrichtigkeiten gestoßen, was eine unvermuthete Kassenuntersuchung und Beschlagnahme der amtlichen Papiere zur Folge hatte, der die Verhaftung und Suspendirung des Amtspflegers von seinem Amte auf dem Fuße folgte.

Derselbe beschwerte sich über diese Maßregel bei der K. Kreisregierung, welche, des dringenden Falles wegen, eine außerordentliche Sitzung hielt, die Verfügungen des Oberamts aber durchaus bestätigte. Der Rest soll übrigens gedeckt sein durch Gelder, die der Amtspfleger am Tage der Untersuchung von einem hiesigen Bankhause für seine Kasse zu erheben mußte, angeblich zur Bestreitung von affordirten Baukosten. Die achtbare Familie des Angeeschuldigten wird allgemein bedauert. (Schw. M.)

— Ulm, 21. Mai. Der wegen Kassenrests verhaftete hiesige Amtspfleger ist, nachdem die Untersuchung mehrere Tage gedauert, gegen eine Kaution von 1000 fl., die ein hiesiger angesehenener Bürger bereitwillig für ihn leistete, aus dem Gefängnisse, wo er mit thunlicher Rücksicht behandelt worden seyn soll, entlassen worden und befindet sich jetzt auf freiem Fuße; von seinem Amte aber bleibt er suspendirt. Noch hört man darüber nichts Näheres, ob der Fall sich vor das Schwurgericht eignen wird.

**Badnang. Nächsten Dienstag, als am Jahrmarkt, ist gutbesetzte Tanzmusik im Engel.**

Badnang. Zwei Kastenöfen mit Helm und Stein hat billig zu verkaufen  
Johs. Springer.

**Badnang. Naturalienpreise vom 21. Mai 1856.**

Fruchtgattungen.	Hochste.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen	—	—	—	—	—	—
" Dinkel	8	—	7	21	6	36
" Roggen	—	—	12	—	—	—
" Weizen	14	56	14	40	14	21
" Gemischtes	—	—	—	—	—	—
" Gerste	9	36	—	—	9	20
" Einforn	—	—	—	—	—	—
" Haber	6	—	5	23	5	12
1 Simri Welschkorn	—	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen	—	—	—	—	—	—
" Wicken	—	—	—	—	—	—
" Erbsen	—	—	—	—	—	—
" Linsen	—	—	—	—	—	—
" Kartoffeln	—	—	—	—	—	—
8 Pfund gutes Kernbrod	—	—	—	—	24	fr.
Gewicht eines Kreuzerwecks	—	—	—	—	7	Loth.

**Heilbronn. Naturalienpreise v. 21. Mai 1856.**

Fruchtgattungen.	Hochste.		Mittlere.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen	19	20	—	—	17	—
" Dinkel	7	54	7	2	6	—
" Weizen	18	12	—	—	14	24
" Korn	—	—	—	—	—	—
" Gerste	9	50	—	—	9	12
" Gemischt	11	24	—	—	9	40
" Haber	5	30	—	—	4	22

Badnang, redigirt, gedruckt und verlegt von J. Berthold.



Besteht jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 4 fl. 45 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.

Der Besetzer dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Badnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Weizheim etc.

**Der Murrthal-Bote,**

**Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.**

**Nro. 43. Dienstag den 27. Mai 1856.**

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

Badnang. Ich erkläre hiermit, daß es mir leid thut, dem Schneidermeister Koch dahier einen ehrenkränkenden Brief geschrieben zu haben und daß ich den Inhalt desselben widerrufe.  
Den 26. Mai 1856.  
Gottlieb Singig.  
vdt. Kön. Oberamtsgericht.  
Bonhöffer, G. Aff.

**Gläubiger-Aufruf.**

In der Verlassenschaftsache der ledig verstorbenen Friederike Goldner von hier, sind etwaige bis jetzt noch nicht zur Kenntniß der Theilungsbehörde gekommenen Forderungen binnen 10 Tagen hier anzumelden und nachzuweisen, nach deren Ablauf die Verweisung der Masse erfolgt, bei welcher unbekannt gebliebene Ansprüche keinerlei Berücksichtigung finden.  
Den 20. Mai 1856.  
Königl. Amtsnotariat.  
Häcker.

Badnang. Das im Wege der Lotterie ausgespielte Spielwerk, welches ein Kästchen vorstellt, hat Flaschner Störzbach von hier mit Nro. 206 gewonnen.  
Den 2. Mai 1856.  
Stadtschultheißenamt.

**Schäl- und Auhholz-Verkauf.**

Unterfertigtes Amtamt verkauft aus dem gut herrlichen Walde Hohroth bei Großspach im öffentlichen Aufsteich gegen Baarzahlung

am Samstag den 31. Mai d. J. von Morgens 9 Uhr an: circa 50 Stück Bauweihen und 30 Rftr. eichene Schäl-Scheiter und Brügel. Zusammenkunft im Walde selbst. Abfuhrwege sehr gut.  
Am 20. Mai 1856.  
Freiherrl. v. Sturmfeber'sches Rentamt.  
Maier.

**Privat-Anzeigen.**

Badnang. 100 fl. Pflegschaftsgeld hat gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen  
Bingon.

Badnang. Ein angenehmes Logis mit 2 gegyppten Zimmern, Küche, Speisekammer, einer Bühnenkammer und Platz im Keller hat zu vermietthen  
C. Fischer, z. gr. Baum.

Badnang. Zwei Scheuerböden hat zu vermietthen  
C. Fischer, z. gr. Baum.

Badnang. Küfer Weidemann hat 5 Eimer sehr guten Aepfelmost billigst zu verkaufen.

Badnang. (Heuboden-Verpachtung und Dung-Verkauf.) Einen Heuboden hat in einer Scheune zu verpachten, sowie einige Wagen voll Dung zu verkaufen; wer? sagt  
die Redaction.

Unterhöndthal. (Geld-Offert.) Bei Unterzeichnetem liegen 130 fl. Pflegschaftsgeld gegen zweifache Versicherung zum Ausleihen parat.  
Jakob Mannsperger.

# Lebensversicherungs- und Ersparnis-Bank in Stuttgart.

## 43 Procent Dividende.

Nach dem veröffentlichten ersten Rechenschafts-Bericht dieser Anstalt entspricht der sich pro ulto Dezbr. 1855 ergebende Ueberschuss einer Dividende von **43 Procent**, und erlaube ich mir aus Anlass dieses äußerst günstigen Ergebnisses zum Beitritt in diese wohlthätige Anstalt mit dem Bemerkten einzuladen, daß Diejenigen, welche noch vor **Ende Juni d. J.** aufgenommen werden, Antheil an der sich pro 1856 ergebenden Dividende haben.

Statuten und Prospekte nebst Antragbögen zur Lebensversicherung, sowie auch Statuten des Capitalisten-Vereins stehen unentgeltlich zu Diensten. Einlagen in den Capitalisten-Verein können fortwährend ohne vorherige Anmeldung an das Bureau franco eingesendet werden.

Murrhardt, den 24. Mai 1856.

Der Agent:  
**Serdinand Mägele.**

### Bachnang.

Mit Bewilligung der hochlöblichen kompetenten Obrigkeit ist vom Marttage an bis Sonntag Abend in der großen Bude auf dem Silstshof ein großartiges

## Schlachten-Panorama

### des türkischen Kriegsschauplazes

ausgestellt. Unter diesen zeichnen sich aus:

**Das Bombardement von Odessa** durch die verbündeten Flotten am 22. April 1854.

**Der Sturm auf die türkische Festung Silistria** durch die Russen am 5. Juni 1854. Hier sieht man wie eine explodirende Mine 2000 Russen in die Luft schleudert.

**Das Bombardement von Sebastopol** während des allgemeinen Angriffs.

**Der Sturm auf den Malakoff** oder die **Erstürmung von Sebastopol** am 7. — 8. September 1855.

Ich bitte dieses Panorama nicht mit einigen in letzterer Zeit hier gewesenen zu verwechseln, indem meine Tableaus von berühmten Meistern gefertigt wurden. Das Ganze wird durch **65 große optische Gläser** gezeigt. Der Eintritt ist **6 kr.**, Kinder **3 kr.**

Zahlreichem Besuche sieht entgegen.

Nebele aus Gmünd.

# Lebensversicherungs- und Ersparnis-Bank in Stuttgart.

## 43 Procent Dividende.

Nach dem veröffentlichten ersten Rechenschafts-Bericht dieser Anstalt entspricht der sich pro ulto Dezbr. 1855 ergebende Ueberschuss einer Dividende von **43 Procent**, und erlaube ich mir aus Anlass dieses äußerst günstigen Ergebnisses zum Beitritt in diese wohlthätige Anstalt mit dem Bemerkten einzuladen, daß Diejenigen, welche noch vor **Ende Juni d. J.** aufgenommen werden, Antheil an der sich pro 1856 ergebenden Dividende haben.

Statuten und Prospekte nebst Antragbögen zur Lebensversicherung, sowie auch Statuten des Capitalisten-Vereins stehen unentgeltlich zu Diensten. Einlagen in den Capitalisten-Verein können fortwährend ohne vorherige Anmeldung an das Bureau franco eingesendet werden.

Bachnang, den 26. Mai 1856.

Der Agent:  
**Serdinand Mägele.**

Das Bachnang 200 fl. Pflegsgebühren auszu-  
leihen, auf diese durch den Bachnang 200 fl. Pflegs-  
gebühren.

### Heinungen. (Geld-Offert.)

Gegen gefestigte Sicherheit sind 350 fl. Pflegs-  
schaftsgebühren auszuleihen bei  
Adam Dautel.

Bachnang. Eine gefirniste Wiege, noch  
wie neu, ist zu verkaufen und zu erfragen bei  
der Redaktion.

### Versammlung von Schafzüchtern und Wollgewerbetenden in Bachnang und Schaf-Preisvertheilung daselbst.

Die siebente Jahresversammlung  
von Sachverständigen zur Berathung der Interessen  
der Schafzucht und Wollproduktion wurde am 2.  
April dieses Jahres in Bachnang unter der Lei-  
tung der Centralstelle für die Landwirtschaft abge-  
halten und damit die Anerkennung von  
Preisen für ausgezeichnetes Schaf-  
vieh verbunden.

Das Ergebnis ist folgendes:

A. Preise für Widder.

Die 2 Preise I. Klasse mit je 7 württembergi-  
schen Dukaten und einer silbernen Medaille wurden  
zuerkannt

dem Michael Megger von Bachnang für  
Tuchwolle, und

dem Gottlieb Dreher von Albingen, D.A.  
Ludwigsburg, für Kammwolle.

Die 2 Preise II. Klasse mit je 4 württembergi-  
schen Dukaten und einer silbernen Medaille

dem Christian Kallale von Schwaikheim,  
D.A. Waiblingen, für Tuchwolle, und

dem Friedrich Käppler von Kielingshau-  
sen, D.A. Marbach, für Kammwolle.

Die 2 Preise III. Klasse mit je 2 württember-  
gischen Dukaten und einer silbernen Medaille

dem Gottlieb Dreher von Marbach für  
Tuchwolle, und

dem Jakob Dolberer von Grobspach,  
D.A. Bachnang, für Kammwolle.

Da von den 2 Preisen I. Klasse für Mutter-  
schafe ein Preis nicht vergeben werden konnte,  
so wurden dafür 6 Nachpreise mit je 1 würt-  
tembergischen Dukate ohne Medaille für Widder  
festgesetzt und solche den nachbenannten Bewerber  
zugetheilt.

Für Tuchwolle:

dem Heinrich Kollmar von Weinsberg,  
Gabriel Kollmar von Neckarsulm und

Gottlob Edinger von Steinheim,  
D.A. Marbach.

Für Kammwolle:

dem Jakob Friedr. Sträß von Murrhardt,  
D.A. Bachnang,

dem Friedrich Häuser von Ungeheuer-  
hof, D.A. Bachnang, und

dem Ludwig Mägler von Blieningen,  
Amtsoberrat Stuttgart.

B. Preise für Mutterschafe:

Von den 2 Preisen I. Klasse für Mutterschafe  
von je 5 württembergischen Dukaten und einer sil-  
bernen Medaille wurde der eine für Tuchwolle  
bestimmte Preis nicht vergeben, vielmehr zu den  
oben bemerkten Nachpreisen für Widder bestimmt.

Der andere Preis I. Klasse für Mutterschafe  
dagegen wurde

dem Carl Schäfer von Münster, D.A.  
Gaildorf, für Kammwolle zuerkannt.

Die 2 Preise II. Klasse mit je 3 württembergi-  
schen Dukaten und einer silbernen Medaille wurden  
zugetheilt:

dem Jakob Sautter von Thamm, D.A.  
Ludwigsburg, für Tuchwolle, und

dem Elias Kübler von Waltersberg,  
D.A. Bachnang, für Kammwolle.

Von den 2 Preisen III. Klasse mit je 2 würt-  
tembergischen Dukaten und einer silbernen Medaille  
wurde der eine Preis für Kammwolle

dem Christoph Lepple von Bietigheim,  
D.A. Besigheim, zuerkannt.

Der andere für Tuchwolle bestimmte Preis  
wurde getheilt, und erhielten hieran

Karl Hilligardt von Besigheim 1 würt-  
tembergische Dukate und durch das Loos eine silberne  
Medaille,

Michael Megger vom Ungeheuerhof,  
D.A. Bachnang, 1 württembergische Dukate.

Diejenigen Schafzüchter, welchen die Preise I.  
und II. Klasse für Widder und Mutterschafe zuer-  
kannt wurden, empfangen dieselben auf dem im  
September d. J. abzuhaltenden landwirtschaftlichen  
Hauptfest in Cannstatt, und sind verbunden, hiezu  
gegen billige Entschädigung diejenigen Widder, wo-  
für sie einen Preis erhielten, beziehungsweise 10  
Stück Mutterschafe von derselben Herde, mit wel-  
cher sie in Bachnang concurrirt haben, mitzubringen.

Die zuerkannten 4 Preise III. Klasse, sowie die  
6 Nachpreise kamen gleichfalls zur Vertheilung.

Aus der am Nachmittags des 2. April in  
dem Rathhause zu Bachnang unter  
dem Vorsitz des Hrn. Direktors v. Walz von  
Hohenheim und des Hrn. Regierungsraths v. Dy-  
pel gepflogenen Berathung über die Interessen der  
Schafzucht und Wollproduktion (zu vergl. den Frage-  
plan in Nr. 22 d. Bl.) entnehmen wir Folgendes:

I. Mit den 2 ersten Fragen, welche auf die  
Tagesordnung gesetzt waren, kam zur Sprache:

welcher Schafstamm in der Gegend von Bachnang  
am meisten verbreitet sey? aus welchen Gründen  
ihm der Vorzug vor andern Stämmen gegeben, und  
auf welche Körper Eigenschaften, sowie auf welche  
Wollbeschaffenheit bei der Auswahl der Zuchtböcke  
von den dortigen Schafhaltern vorzugsweise gesehen  
werde? Es wurde geltend gemacht, daß sich die  
Züchtung auf feinere Wolle, da für letztere kein  
höherer, mit dem größeren Kostenaufwand im Ver-  
hältnis stehender Preis bezahlt werde, nicht em-  
pfehle, und daß eben deshalb die Schafhalter der  
Bachnanger Gegend mehr auf Erzeugung von Wolle,

die zu Kammgarn sich eigne, ihr Absehen richten, zumal bei Thieren mit solcher Wolle bei dem größeren Körperbau auch eine höhere Fleischproduktion erzielt werde. Als durchschnittliches Schurgewicht solcher Thiere wurde 3 Pfund Wolle angegeben und als durchschnittlicher Erlös vom Centner dieser Wolle beiläufig 117 fl.; die Wolle werde meist auf den Wollmärkten des Landes, namentlich auf dem Kirchheimer Wollmarkt verkauft. Bei der Auswahl der Zuchtböcke werde auf großen Körperbau und Wollreichthum neben möglicher Feinheit der Wolle gesehen. Die Versammlung stimmt diesen Zuchtungsgrundsätzen im Allgemeinen bei. Von dem Vorstehenden wird zugleich als ein Hauptfehler der heuer zur Schau vorgeführten Thiere der Mangel an geschlossenem Stapel bezeichnet und den Schafzüchtern dringend empfohlen, hierauf, insbesondere auch bei der Auswahl von Zuchtböcken ihr Augenmerk zu richten, auch wird von demselben darauf aufmerksam gemacht, daß in Anerkennung der Vorzüge eines Stammes, der größeren Körperbau mit Reichthum und möglicher Feinheit der Wolle verbinde, die Höhenheimer Akademie neuerdings auf die Heranbildung eines solchen, für die württembergischen Schäfer-Verhältnisse vorzugsweise geeigneten Stammes Bedacht genommen und zu dem Ende von inländischen Herden entsprechende Thiere (Mutterthiere und einen Zuchtbock) aufgekauft habe; von diesem neugebildeten Stamm werden schon in 1-2 Jahren ganz tüchtige Zuchtböcke bezogen werden können.

Ein aus der Mitte der Versammlung hervorgegangener Wunsch, es möchte die landwirtschaftliche Centralstelle künftig musterhafte Zuchtböcke bei Veranlassungen, wie die heutige, zur Schau aufstellen lassen, fand allgemeinen Anklang und wurde dieser Wunsch den anwesenden Mitgliedern der Centralstelle zur Bevornwortung am geeigneten Orte dringend empfohlen. (Fortf. folgt.)

## Die gelbe Maske.

Nach dem Englischen aus Dickens' „Household Words.“  
(Von B. F.)

(Fortsetzung.)

Aber Alles dieß konnte sie nicht aussprechen; sie konnte nur mit großer Demuth und nicht geringem Erstaunen zuhören, während der Verwalter, der sie wegen ihrer Unkenntniß bemitleidete, ihr, in der Hoffnung, sie zur Annahme seines Anerbietens zu vermögen, alle Vorbereitungen zu dem glänzenden Feste beschrieb und mit besonderem Wohlgefallen bei der prächtigen Herrichtung der arkadischen Lauben und den reizenden Anzügen der Schöfenninnen verweilte. Kaum hatte er dieß gethan, so wagte Nanina die Vorstellung, daß sie sich in einem schönen Kleide, das ihr nicht gehöre, sehr gedrückt fühlen würde, und daß sie sehr daran zweifle, ob sie die Fähigkeit besitze, vornehme Leute auf dem Balle gehörig zu bedienen.

Der Verwalter wollte indessen keine Einwendungen hören und rief heftig nach Marta Angrisoni, um ihm die nöthige Mittheilung über Naninas Charakter zu machen. Während diese Formalität zur vollen Zufriedenheit des Verwalters erfüllt wurde, kam La Biondella herbei, aber diesmal nicht von ihrem gewöhnlichen Gefährten auf allen ihren Ausgängen, dem gelehrigen Pudel Scaramustia, begleitet.

„Dieß ist Naninas Schwester, Herr“, sagte die gutmüthige Krankwärterin, indem sie gleich die erste Gelegenheit ergriff, La Biondella dem großen Diener des großen Marquis vorzustellen. „Ein sehr gutes, fleißiges kleines Mädchen, sehr geschickt im Flechten von Tischmatten, im Fall Sr. Excellenz einmal etwas brauchen sollten.“

„Was hast Du denn mit dem Hunde gemacht, Kind?“ richtete die Krankwärterin an Biondella die Frage.

„Ich konnte ihn bei dem Schweine-Megger, drei Straßen von hier, nicht vorbeibringen“, antwortete La Biondella. „Er wollte durchaus sitzen bleiben und nach den Bratwürsten sehen, und ich bin mehr als besorgt, daß er darauf ausgeht, einige davon zu stehlen.“

„Ein sehr schönes Kind“, sagte der Verwalter und klopfte La Biondella auf die Wange. „Wir sollten sie auf dem Balle haben. Wenn Seine Excellenz eines Cupido, einer jugendlichen Nymphe oder sonst etwas dergleichen bedürfen sollte, so werde ich zurückkommen und es Dich wissen lassen. Unterdessen sehen Sie sich, Nanina, als Schäferin Nummer dreißig an und kommen Sie morgen auf das Zimmer der Haushälterin im Palast, um Ihr Kleid anzuprobieren. Unsinn! sprechen Sie mir nicht davon, daß Sie ängstlich und unbeholfen seyen. Alles, was Sie nöthig haben, ist, daß Sie schön aussehen, und Ihr Spiegel wird Ihnen schon längst gesagt haben, daß Sie so aussehen und so aussehen können. Denken Sie an den Meihjins fürs Zimmer, und stehen Sie sich und Ihrer Schwester nicht im Lichte. Liebt das kleine Narrchen Süßigkeit? Nun, natürlich! Gut, so verspreche ich Ihnen, daß Sie ihr eine ganze Schachtel mit Zuckerschlauwen mit nach Hause bringen sollen, wenn Sie kommen und auf dem Balle aufwarten wollen.“

„O, geh' zum Balle, Nanina, geh' zum Balle!“ rief La Biondella und klatschte mit den Händen.

„Natürlich wird sie zum Balle gehen“, sagte die Krankwärterin. „Sie würde thöricht seyn, wollte sie eine solche vortreffliche Aussicht nicht benuzen.“

Nanina sah verwirrt aus. Sie war noch ein wenig unentschlossen, dann zog sie Marta Angrisoni in eine Ecke und flüsterte ihr die Frage zu:

„Glauben Sie, daß sich ein Priester in dem Palaste, in welchem der Marquis wohnt, einfänden könnte?“

„Himmel, Kind, was fragst Du da!“ antwortete die Wärterin. „Priester auf einem Maskenballe! Gher könntest Du erwarten, daß Türken in der Kathedrale das Hochamt abhalten. Aber angenom-

men, es fänden sich Priester im Palast ein, was dann?“

„Nichts“, sagte Nanina zurückhaltend. Sie wurde bleich und gieng bei Seite, als sie gesprochen. Ihre größte Angst bei ihrer Rückkehr nach Pisa war, daß sie mit Vater Rocco wieder zusammentreffen könnte. Die Entdeckung seines Mißtrauens gegen sie zu Florenz hatte sie niemals vergessen, und nur der Gedanke, ihn noch einmal zu sehen, nachdem ihr Glaube an ihn auf immer erschüttert war, machte sie förmlich herzkrank.

„Morgen im Zimmer der Haushälterin“, sagte der Verwalter, indem er seinen Hut aufsetzte, „werden Sie Ihr neues Kleid und alles für Sie bereit finden.“

Nanina verneigte sich ehrerbietig und wagte keine Einwendung mehr. Die Aussicht, sich auf ein ganzes Jahr eine Wohnung bei Leuten zu sichern, die sie kannte, beruhigte sie — auch gewannen der Rath Marta Angrisonis und die Besorgniß ihrer Schwester wegen des versprochenen Geschenks einigen Einfluß auf sie — genug, sie wollte den Versuch wagen und auf dem Balle erscheinen.

„Was das für eine Beruhigung ist, zuletzt doch Alles in Ordnung gebracht zu haben“, sagte der Verwalter, sobald er sich wieder auf der Straße befand. „Nun wollen wir sehen, was der Marquis sagt. Wenn er sich jetzt in dem Augenblicke, wo seine Augen auf Nummer dreißig fallen, nicht dafür entschuldigt, daß er mich einen Schurken genannt, so ist er der undankbarste Edelmann, der jemals gelebt hat.“

Als er bei der Vorderseite des Palastes angekommen war, fand er schon die Arbeitsleute mit der äußeren Decoration und Illumination für den Ballabend beschäftigt. Eine kleine Volksmasse hatte sich bereits versammelt, um die Leitern aufzurichten und die Gerüste aufschlagen zu sehen. Er bemerkte unter denselben, jedoch außerhalb des Gedränges, eine Dame, die durch ihre Schönheit und das Ebenmaß ihrer Gestalt (denn er war ein großer Verehrer des schönen Geschlechts) seine Aufmerksamkeit erregte. Während er noch einen Augenblick zögerte, sie anzublicken, kam ein zottiger Pudel, der sich das Maul leckte, als ob er eben einen guten Bissen verschlungen, daher, stand plötzlich bei der Dame still, schnupperte argwöhnisch einen Augenblick an ihr herum und begann dann, ohne auch nur im leisesten gereizt worden zu seyn, sie anzunurren. Der Verwalter sprang höflich herbei, um den Hund mit seinem Stocke fortzutreiben, sah, wie die Dame stutzte und hörte, wie sie zu sich selbst in Verwunderung ausrief:

„Du hier, du Bestie! Sollte Nanina nach Pisa zurückgekehrt seyn?“

Dieser letzte Ausruf gab dem Verwalter, als einem galanten Manne, eine Entschuldigung, zu der elegant gekleideten Fremden zu sprechen.

„Entschuldigen Sie, Madame“, sagte er, „aber ich hörte Sie eben des Namens Nanina erwähnen. Darf ich fragen, ob Sie eine hübsche kleine Arbeiterin meinen, die in der Nähe des Campo Santo wohnt?“

„Dieselbe“, sagte die Dame, und ihr Blick verriet sofort eine große Ueberraschung und Theilnahme. „Es dürfte Ihnen vielleicht angenehm seyn, Madame, zu erfahren, daß sie eben erst jetzt nach Pisa zurückgekehrt ist“, fuhr der Verwalter höflich fort, „und daß sie sich überdieß auf dem besten Wege befindet, ihr Glück in der Welt zu machen. Ich habe sie diesen Augenblick engagirt, bei dem Maskenballe des Marquis aufzuwarten, und ich brauche kaum zu sagen, daß unter diesen Umständen, wenn sie ihre Rolle gehörig spielt, ihr Glück gemacht ist.“

Die Dame verbeugte sich, sah ihren Berichtstatter einen Augenblick sehr scharf und nachdenkend an und gieng dann plötzlich fort, ohne ein Wort zu sagen.

„Ein wunderbares Frauenzimmer“, dachte der Verwalter bei sich, indem er in den Palast trat. „Ich muß morgen bei Nummer dreißig Erkundigungen über sie anstellen.“

8.

Der Tod Maddalena Lomis hatte in der Lebensweise ihres Vaters und ihres Oheims einen vollständigen Wechsel herbeigeführt. Nachdem die erste Erschütterung des schmerzlichen Verlustes vorüber war, hatte Luca Lomi erklärt, daß es ihm, nach dem Hintritte seiner geliebten Tochter, unmöglich sey, in seinem Atelier wiederum zu arbeiten, wenigstens einige Zeit hindurch dort hinzukommen, da jeder Winkel desselben mit neuem Schmerz ihm die Dahingeshiedene zurückrufe. Er nahm daher das Anerbieten an, nach Neapel zu kommen, um dort mitzuhelfen an der Restauration einiger jüngst aufgefundenen Werke alter Skulptur, und er begab sich nach jener Stadt und überließ seine Werkstatt zu Pisa ausschließlich der Obhut seines Bruders.

Bei der Abreise des Bildhauers ließ Vater Rocco die Statuen und Büsten sorgfältig mit Leinwand verhüllen, verschloß das Atelier, nahte sich dem Plage nicht wieder, und setzte dadurch Alle in Staunen, die seinen früheren Fleiß und seine Geschicklichkeit als Bildhauer kannten. Seinen geistlichen Pflichten lag er mit derselben Sorgfalt ob, wie zuvor; aber er besuchte weniger, als es bisher seine Gewohnheit war, die Kreise seiner Freunde. Seine regelmäßigen Besuche machte er im Palast Ascoli, wo er sich bei dem Thürsteher nach dem Befinden von Maddalenas Kinde erkundigte und stets die erfreuliche Nachricht erhielt, daß es unter der Obhut der besten Pflegerinnen, die man in Pisa nur habe auffinden können, zum Bewundern gut gedeihe. Was seinen Verkehr mit seinem höflichen kleinen Freunde zu Florenz anbetraf, so hatte derselbe seit Monaten aufgehört. Die ihm ungesäumt mitgetheilte Nachricht, daß Nanina im Dienst bei einer der angesehensten Damen der Stadt sey, schien ihn vor aller Sorge, die er sonst wohl in Betreff ihrer gefühlt haben möchte, befreit zu haben. Er versuchte nicht, sich bei ihr zu rechtfertigen, wohl aber forderte er seinen überhöflichen kleinen Freund auf, es ihn sofort wissen zu lassen, wenn das Mädchen ihre neue Stellung etwa wieder verlassen sollte.

Die Verehrer Vater Roccos, welche die Veränderung seiner Lebensweise und die gesteigerte Nähe in seinem Wesen beobachteten, erklärten sich dieß mit dem Vorrücken des Alters, welches ihn über die weltlichen Dinge erhebe. Seine Feinde (und auch Vater Rocco hatte deren) machten sich kein Gewissen daraus, die Veränderung in ihm mit bösen Augen anzusehen und darauf hinzuweisen, daß er einem Orden angehöre, dessen Mitgliedern man gerade dann am wenigsten trauen dürfe, wenn sie alle irdischen Leidenschaften besiegt zu haben schienen. Der Priester schenkte weder den Lobreden dieser, noch den Verdächtigungen jener Aufmerksamkeit; nichts störte die Regelmäßigkeit und Zucht seines täglichen Lebens, und schmähsüchtige Zungen strengten sich vergebens an, ihn aus der Fassung zu bringen.

So war die Lebensweise Vater Roccos von dem Tode seiner Nichte an bis zu der Zeit, wo Fabio nach Pisa zurückkehrte. (Fortf. folgt.)

### Tages- Ereignisse.

— **Wien, 19. Mai.** Die ausgezeichnete und wahrhaft glänzende Aufnahme des Erzherzogs Ferdinand Max in Frankreich und am Tuilerienhofe findet in hiesigen Hofkreisen den lebhaftesten Widerhall. Eben daselbst ist es, wo man seit wenigen Tagen wie von einer mehr als wahrscheinlichen Sache davon spricht, daß Kaiser Franz Joseph noch in diesem Jahre Gelegenheit haben werde, seinen neuen kaiserlichen Freund und Bundesgenossen, den Kaiser Napoleon, persönlich kennen zu lernen, und daß Erzherzog Ferdinand Max dazu ausersehen sey, die eventuelle Zusammenkunft der beiden Monarchen anzubahnen. Alles dagegen, was bisher in verschiedenen Blättern über einen im Laufe dieses Herbstes zu Berlin projektirten Monarchentongress geschrieben wurde, findet hier wenig Glauben. Man hält es eher für wahrscheinlich, daß die bayerische Hauptstadt große Chancen für sich habe, die beiden Monarchen von Oesterreich und Frankreich im Herbst in ihren Mauern zu beherbergen. Früher jedoch soll Prinz Napoleon dem österreichischen Kaiserhofe einen Gegenbesuch machen, und auf diese Weise sollen vor den Augen Europas die innigen Beziehungen der Höfe von Wien und Paris den sprechendsten Ausdruck erhalten. (N. C.)

— **Wien, 20. Mai.** Simon Freiherr von Sina will das Andenken seines verstorbenen Vaters durch eine Armenspende würdig ehren. Außer 10,000 fl., welche testamentarisch den Armen der griechischen Confession zufallen, werden noch 40,000 fl. unter die Armen Wiens vertheilt werden, und zwar 30,000 fl. an Katholiken, 6000 an Protestanten und 4000 fl. an Israeliten. Die Vertheilung dieses 50,000 fl. wird durch die kirchlichen Vorstände erfolgen.

— **Paris, 22. Mai.** Der Moniteur meldet Folgendes: Baron Hübner hat dem Kaiser sein Beglaubigungsschreiben mit den Worten übergeben, daß die österreichische Regierung ihn zum Botschaf-

ter (bis jetzt war Baron Hübner nur bevollmächtigter Minister gewesen) ernannt habe, um die Bande der Freundschaft fester zu knüpfen und die Innigkeit des bestehenden Bündnisses an den Tag zu legen, welches ein sicheres Unterpfand der Sicherheit für Alle ist und zur Erlämpfung der Segnungen des Friedens so mächtig beigetragen hat. Der Kaiser hat diese Anrede mit sehr wohlwollenden Worten erwidert. — Gestern zog die aus der Krüm zurückgekehrte Division Faillly in Lyon ein, es war ein wahrer Triumphzug. (Tel. Dep.)

— Die Revue de Lille schreibt: Man bemerkte vergangenen Dienstag einen Feldwebel von der Linie in unserer Stadt, der mehre Orden trug. Er hatte das Ehrenlegionskreuz, die Militärmedaille, einen italienischen, einen deutschen Orden und die Krümmedaille der Königin von England, so wie mehrere andere Medaillen. „Ich habe außer allen diesen Vörzügen,“ sagte der Soldat, „auch einen Arm und ein Bein weniger, was aber ein braves Mädchen nicht verhindert hat, mich zu heirathen.“ Bei diesen Worten zeigte er seine junge Frau, die ganz stolz auf ihren Mann zu seyn schien.

— **Triest, 23. Mai.** Der Lloyd-Dampfer bringt Nachrichten aus dem Orient. Sie lauten: Konstantinopel, 16. Mai. Der Kanzler der russischen Gesandtschaft ist hier eingetroffen; 25,000 Mann regulärer Truppen gehen nach Marasch, um die dort vorgefallenen Unordnungen zu unterdrücken. Kaiserliche Fermane empfehlen allen Statthaltern Wachsamkeit und Strenge. Das Heer soll neu organisiert werden, und in Friedenszeiten aus 100,000 Mann bestehen, worunter 30,000 Christen; sämtliche Gesandtschaften sollen zu ihrem Schutz National-Gendarmen erhalten und in die Provinzen mobile Truppencolonnen vertheilt werden.

— In manchen türkischen Provinzen sind jetzt die Christen übler daran, als zuvor, wo sie den Türken noch nicht gleichgestellt waren. Am schlimmsten sieht es in Syrien aus, wo es zu einer offenen Empörung unter den Türken zu kommen scheint. Man verfolgt und mißhandelt die Christen, wo sie sich blicken lassen. In Marasch bei Aleppo hat man das Haus eines Italieners, der mit dem Kadi in Streit gerathen war, angebrannt, daß die ganze Familie jämmerlich in den Flammen umkommen mußte.

— **Berlin, 22. Mai.** Der R. Pr. 3. zufolge wird beim Eintreffen J. M. der Kaiserin von Rußland ein Empfang überall nicht stattfinden, um jede Aufregung zu vermeiden, welche auf den leidenden Zustand Ihrer Majestät nur nachtheilig wirken würde. Auch Ehrenwachen, Musik, sowie jedes Geräusch ist untersagt; die Bahnhöfe werden deshalb beim Eintreffen der hohen Frau abgesperrt werden.

— **Berlin, 21. Mai.** Die Sammlungen für die Familie des Herrn v. Hinckelbey sind zum Schlusse gelangt und haben einige zwanzigtausend Thaler eingetragen, welche für die gänzlich vermögenslosen Kinder zinstragend angelegt werden sollen. Der König hat die Absicht, dem Berewigten eine Statue in Erz errichten zu lassen, welche auf dem Plage vor dem Polizeigebäude aufgestellt werden soll.

— **Dresden, 22. Mai.** Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Württemberg sind gestern von Stuttgart hier eingetroffen, haben im Hotel Bellevue übernachtet und sind heute früh über Breslau nach Warschau weiter gereist.

— **München, 22. Mai.** Wie alljährlich, so ist auch heute das heil. Fronleichnamfest in ebenso würdiger als erhebender Weise gefeiert worden. Mit Tagesanbruch ertönte Tagweilte durch die Straßen der Stadt und um 7 Uhr begann in der Metropolitanpfarrkirche das Hochamt. An der feierlichen Prozession theilnahmen sich alle Zünfte mit ihren Fahnen und Standarten, die gesammte männliche und weibliche Schuljugend, die Schüler der Lateinschule, Gewerkschule, der Gymnasien, der Gesellenverein mit seinen Vorständen an der Spitze, die Orden der PP. Franciscaner, Benedictiner, Capuciner und der barmherzigen Schwestern, der gesammte katholische Klerus. Dem Sanctissimum, welches von Hrn. Dompropst v. Brand getragen wurde, folgten Se. M. der König Max, die Prinzen Luitpold und Adalbert, die Herren vom großen Cortège, die Staatsminister der Finanzen, des Innern, der Justiz, des Cultus und des Kriegs, das Personal aller k. Centralstellen und der diesen untergeordneten Behörden (Alles in Gala-Uniform), der Stadtmagistrat und die Gemeindebevollmächtigten. Den Schluß bildete eine lange Reihe von Andächtigen aus allen Ständen. (A. Pfl.)

— **Mainz, 20. Mai.** Die Generalversammlung der Actionäre unserer Ludwigsbahn hat am 28. v. M. einstimmig beschlossen, dem Fürsten Felix von Hohenzollern das Ehrenpräsidium des Verwaltungsrathes anzubieten. Nachdem auf diesen Beschluß hin der Fürst sich bereit erklärt, die angefragene Stelle anzunehmen, hat derselbe gestern zum ersten Male einer Sitzung des Verwaltungsrathes unserer Ludwigsbahn beigewohnt.

— **Aachen, Mitte April.** Unsere Fabriken können nicht klagen, indem besonders der Betrieb der Tuchfabriken und Spinnereien sich sehr gehoben hat. Nur wird über Höhe der Wollpreise geklagt. Auf der letzten Auction zu London erfuhren die Wollen einen Aufschlag von 20 Procent, die deutschen stehen demgegen wohl 30-40 Procent höher, als sonst. Die Sammt- und Kattunweberei, die Maschinenfabriken, die Bergwerke in Blei und Eisen, sowie die Hüttenwerke haben Bestellungen voll auf, nur wirken die Höhe der Tagelöhne und des Preises vom Roheisen lästig ein. (Fr. C. Anz.)

— Zu einem Goldschmied in Köln kommt ein Bauer aus der Nachbarschaft und bestellte sich fünf schwere goldene Eßlöffel mit seinem Namenszuge. Der Meister fragte und meint, so ein Löffel koste 80 Thaler, ob ihm das nicht zu viel sey? Nein, Meister, wenn er's werth ist, kann es meinewegen 100 Thaler kosten. Warum denn aber bloß 5 Löffel, warum nicht lieber das halbe Duzend voll? Weil ich just nur 5 Söhne habe; für jeden Jungen einen Löffel zum Andenken an das Jahr 1855. Das muß doch ein gutes Jahr für den Bauer gewesen seyn.

— Es ist als wolle alles an die Unbeständigkeit des Glückes und Besitzes erinnern. Graf v. Chambré, der letzte Nachkomme der mächtigen Könige von Frankreich aus bourbonischem Stamme in der Verbannung ist von dem Verluste seines ganzen Vermögens bedroht. Sein Advocat hat fast die Hoffnung aufgegeben, ihm seine Besitzungen in Frankreich zu retten; verliert er den Prozeß, so bleibt dem Enkel der Könige nur das Gut Chambré, das jährlich mehr kostet als abwirft.

— **London, 22. Mai.** Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen, der, wie bereits mitgeteilt wurde, von Dover aus direct (über Brighton) nach Portsmouth fuhr, wurde auf dem dortigen Bahnhofe vom Prinzen Albert, dem Generalgouverneur von Portsmouth (Generalmajor Breton), und dem Vice-Generaladjutanten Nelson empfangen. Er fuhr mit dem Prinzen nach dem Landungsplaz vor den Werften, wo die königliche Nacht „Fairy“ vor Anker lag, in welcher die Königin, ihr Gemahl, die Princess Royal mit noch anderen Mitgliedern des k. Hauses dem hohen Gaste bis Portsmouth entgegen gekommen waren. Die „Fairy“ hatte keine Flagge aufgezogen, und erst als der Prinz an Bord kam hießte sie die preussischen Farben auf, worauf dieselbe von den im Hafen liegenden Linien Schiffen „Victory“, „Blenheim“ und „Illustrious“ salutirt wurden. So wie die ersten Begrüßungen vorüber waren, wurden die Anker gelichtet; die Nacht fuhr bei Spithead mitten durch die daselbst aufgestellten Kriegsschiffe, die alle Raen bemannten und salutirten, hinüber nach Osborne. Sie zeigte auf dem ganzen Wege keine anderen als die preussischen Farben, und von allen Kriegsschiffen, die sie zu passiren hatte, klangen ihr die Töne der preussischen Volkshymne nach. (Fr. S.)

— Lord Palmerston erklärte im Parlament, England werde Sardinen besitzen, wenn es angegriffen werde, nicht aber, wenn es angreife.

— **London, 15. Mai.** Die öffentlichen Verhandlungen der Palmerschen Giftmischerie begannen gestern. Palmer hat ein sehr gewöhnliches, breites und ziemlich einfältiges Gesicht, in welchem die englischen Beobachter nichts Verbrecherisches ausgesprochen finden. Es ist indes von erfahrenen Kriminalisten längst bemerkt, daß die Rücksichtslossten und Kaltblütigsten unter den Verbrechern aller Länder einen stübden Ausdruck gehabt haben. Er zeigt nicht die geringste Gemüthsbeugung, aber sehr große Aufmerksamkeit auf den Gang der Verhandlung.

— Am 18. Mai slog in Gent (Belgien) die Baumwoll-Spinnerei „Van Haecke u. Vonderheyden“ Morgens 5 1/2 Uhr mit furchtbarem Krachen in die Luft, als eben die Arbeiter aus Werk gegangen. Die Explosion fand durch Blazen des Kessels Statt, und Theile der Maschine wurden 600 Fuß weit geschleudert; rings regnete es einige Secunden lang Steine und Balken, welche hundert Fuß weit fortgeführt wurden. Wie viele Personen bei diesem schrecklichen Unglücke das Leben verloren, ist noch nicht ermittelt. Man hatte zehn Leichen unter den Trümmern hervorgezogen und sechs Verwundete. (Nach anderen

Mittheilungen sieben Tode und elf Verwundete.)  
 Verschiedene Arbeiter wurden in wahrhaft wunderbarer Weise gerettet, indem sie sich an die Maschinen an welchen sie beschäftigt waren, anflammeten. Einige Schiffe, die in der Nähe der Fabrik in der Schelde lagen, wurden von der Hälfte der Maschine, die hinübergeschleudert wurde, zertrümmert, wobei ein Schiffer das Leben verlor. Selbst einige Personen, die in der Nähe des Gebäudes sich befanden, als die Explosion statt fand, wurden schwer durch die umher geschleuderten Trümmer verwundet. Die ganze Fabrik bietet einen Trümmerhaufen dar. Den Heizer hatte man am 19. Mai noch nicht gefunden.

Ein furchtbares Unglück wird aus Spanien gemeldet. In einem der Olivenkulturen gewidmeten Thal in der Provinz Granada hat in Folge anhaltender Regengüsse ein Erdbeben stattgefunden. Derselbe richtete große Verwüstungen an; bei zweitausend Olivenbäume wurden zerstört, 28 Häuser vergraben. Das ganze früher lachende Thal bietet ein trauriges Bild der Zerstörung dar. (N. Abdz.)

Stuttgart, 24. Mai. Es geschah mit Absicht, daß ich Ihnen über die Messe wenig schrieb. Ich hoffte von Tag zu Tag bessere Ausichten, sie sind aber, mit Ausnahme der Schreiermesse, trüb geblieben. Die Gasthäuser sind leer; denn es ist eine bedeutende Anzahl fremder Kaufleute ausgeblieben, was schon daraus hervorgeht, daß 70 Buden auf dem Markte leer stehen. Nimmt man dazu, daß der Gemeinderath ohnehin eine ganze Reihe weniger als sonst ausschlagen ließ, so hat man einen Begriffs von dem Sonst und Jetzt unserer Maimesse. Wenn das so fort geht, so kann man an den Fingern abzählen, wann die letzte Maimesse stattfinden wird. Die Weihnachtsmesse hält sich dagegen besser. — Vier bengalische Hirsche vom Park Rosenstein werden demnächst als Geschenk unsers Königs an den Kaiser der Franzosen nach Paris abgehen. Hofrath Müller soll der Ueberbringer dieses Geschenke seyn. — Vorgestern suchte sich ein junger Gauner, Namens Stegmaier, durch einen Pistolenschuß das Leben zu nehmen, weil er eben wegen verschiedener Unterschlagungen verhaftet werden sollte. Er zerschoss sich den Mund auf furchtbare Weise und wurde in das Katharinenhospital gebracht. Kaum 17 Jahre alt war er schon zwei Mal wegen Diebstahls in Straffhaft.

Heilbronn, 24. Mai. Nach soeben eingetroffener telegraphischer Depesche ist eine Eslinger Lokomotive im Werthe von fl. 32,000. — und für die Schweizer Bahn bestimmt, während ihres Transportes auf dem Bodensee, 1000 Schritte vom Friedrichshafener Ufer entfernt, in den See gesunken.

**Bachnang. Bekanntmachung.**

Am 17. l. Mts. wurden an der nach Oppenweiler führenden alten Straße in der Hecke eines Gartens 11 in Lumpen eingewickelte Schlüssel sammt einem Sigill mit der Aufschrift: „L. B. Schulth. Amt Weiningen“ gefunden. Diejenigen Personen,

welche über diese Gegenstände, beziehungsweise deren Eigentümer irgend etwas Erhebliches anzugeben vermögen, werden aufgefordert, hiervon bei der unterzeichneten Stelle unverzüglich Anzeige zu machen.

Den 26. Mai 1856. Königl. Oberamt. A. B. Wenzel, St. B.

**Bachnang. Zu vermieten:**  
 Bis Jacobi den obern Stock in meinem Stannischen Hause.  
 Albert Müller.

**Bachnang.** Auf dem Stifftkasten liegen 10-15 Scheffel Dinkel zum Verkauf. Näheres sagt die Redaktion.

**Bachnang. [Brod-Taxe.]**  
 8 Pfund weißes Kernbrod . . . . . 27 kr.  
 Ein Kreuzerweck muß wiegen . . . . . 6 Loth.  
 Den 26. Mai 1856. Königl. Oberamt. A. B. Wenzel.

**Winnenden. Naturalienpreise vom 22. Mai 1856.**

Fruchtgattungen.	Hochst.		Mittl.		Niederst.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	16	—	—	—	—	—
" Dinkel . . .	7	30	7	2	6	42
" Haber . . .	4	56	4	40	4	33
1 Eimer Weizen . . .	1	44	—	—	—	—
" Gerste . . .	1	8	1	6	1	—
" Roggen . . .	1	12	—	—	—	—
" Gemischt . . .	1	20	1	15	—	—
" Wicken . . .	—	48	—	44	—	—
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen . . .	1	8	1	4	1	—
" Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Welschkorn . . .	1	20	1	16	1	12

**Hall. Naturalienpreise vom 24. Mai 1856.**

Fruchtgattungen.	Hochst.		Mittl.		Niederst.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Eimer Kernen . . .	2	15	2	9	1	65
" Roggen . . .	1	36	1	32	1	24
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Gemischt . . .	1	40	1	34	1	30
" Gerste . . .	1	15	1	11	1	6
" Haber . . .	—	39	—	37	—	33
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Wicken . . .	—	—	—	45	—	—
" Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—

**Heilbronn. Naturalienpreise v. 24. Mai 1856.**

Fruchtgattungen.	Hochst.		Mittlere.		Niederst.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	19	—	18	17	17	30
" Dinkel . . .	8	—	7	24	5	42
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Korn . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	10	—	9	28	9	—
" Gemischt . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	5	36	5	26	4	54

Bachnang, redigirt, gedruckt und verlegt von J. Berthold.

Ersteht jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Besetzer dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Weigheim etc.

# Der Alurthal-Vote,

gleich  
 Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

Uro. 44. Freitag den 30. Mai 1856.

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

Oberamtsgericht Bachnang.

**Gläubiger-Vorladung in Gant-Sachen.**

In nachgenannten Gantfällen werden die Schuldenliquidationen und die gefeslich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungs-Berechtigten andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn vorausichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagsfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Recces, in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Masse gegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

Johann Georg Klein, Tagelöhner von Sulzbach, Montag den 30. Juni 1856 Vormittags 8 Uhr zu Sulzbach. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtssitzung. Den 28. Mai 1856. Königl. Oberamtsgericht.

**Sulzbach. Liegenschafts-Verkauf.**  
 Aus der Gantmasse des Joh. Georg Klein,

einem Tagelöhner von hier, kommt die vorhandene Liegenschaft, im Anschlag von 261 fl., am Samstag den 21. Juni 1856

Vormittags 9 Uhr auf dem hiesigen Rathhaus im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu die Liebhaber eingeladen sind. Den 28. Mai 1856.

Schultheißenamt. Wenzel.

Dauernberg.

**Verdingung von Bauarbeiten.**

Die hiesige Ortsgemeinde wird am Mittwoch den 4. Juni d. J. eine größere Reparatur am hiesigen Armenhaus abstreichsweise in Accord geben. Der Voranschlag beträgt bei den Handwerken der: Mauer und Steinhauer . . . 147 fl. 47 kr. Zimmerleute . . . . . 70 fl. 36 kr. Schreiner . . . . . 25 fl. — Schlosser . . . . . 20 fl. 10 kr. Glaser . . . . . 17 fl. 12 kr. —: 280 fl. 45 kr.

Die Meister der bezeichneten Handwerke, welche Lust haben, sich an dem Abstreich zu betheiligen, werden auf gedachten Tag Morgens 7 Uhr in die Wohnung des Gemeindepfleger Schlipf nach Dauernberg eingeladen. Reichenberg, den 26. Mai 1856.

Schultheißenamt. Moll.

Reichenberg.

**Holz-Verkauf.**

Der Holzverkauf in hiesigem Gemeindegwald wird am Montag den 2. Juni d. J. fortgesetzt, und kommt an diesem Tag, von Morgens 8 Uhr an, aufstreichsweise zum Verkauf in folgender Ordnung: